

Hans Hofmann – ein Sparnecker Pionier

Der Vortrag von Claus Besert in der Historischen Runde Sparneck glich zeitweise einem großen Familientreffen. Auch der Referent selber ist ein Enkel des ehemaligen Sparnecker Technik-Pioniers Johann Adam, genannt Hans Hofmann.

SPARNECK – Hansens Vater Julius stammte aus der Kronacher Gegend und war zunächst Lehrer in Rüggersgrün bei Höchstädt. Irgendwie verschlug es ihn dann nach Sparneck, wo er die Tochter des Unternehmers Georg Linhardt heiratete. Dieser betrieb damals im Hartung'schen Amtshaus, das noch heute an der Stelle des ehemaligen Sparnecker Schlosses steht, eine Schön- und Schwarzfärberei für die Produkte der heimischen Handweber.

Im Amtshaus geboren

Hans wurde 1872 im Amtshaus geboren. Er besuchte die Sparnecker Volksschule und absolvierte anschließend eine Uhrmacherlehre. Sein Vater gab inzwischen den Lehrerberuf auf und eröffnete zusammen mit seiner Frau einen Krämerladen am Marktplatz. Schon bald kam eine Postagentur hinzu und im Jahre 1886 noch ein Poststall mit täglich zwei Postkutschfahrten zu den Früh- und Mittagszügen nach Münchenberg.

Mit 16 Jahren stieg Hans Hofmann bereits ins elterliche Geschäft ein und eröffnete seine eigene Uhrmacherwerkstatt. Er vertrieb Uhren, Musikwerke, optische Geräte, photographische Apparate und andere Utensilien.

Als sein Vater früh starb, war es für den erst 24-Jährigen zunächst schwer, den Laden zu erhalten. In Johanna Hirsch aus Frankenhaag fand er je-

doch seine große Liebe und tatkräftige Unterstützung. Sie hatten zusammen sechs Kinder.

Hans Hofmann war ein Mann voller Mut und Tatkraft, weitsichtig und ständig auf der Suche nach dem Besseren. Er kaufte ein großes Gebäude an der Immerseibener Straße und produzierte dort Strohhlößen als Verpackung für Glas und Porzellan. Die Verarbeitung des Strohs war jedoch gefährlich, vor allem wegen der damals üblichen Beleuchtung mit Petroleumlampen. Die Feuergefahr war allgegenwärtig.

Die Jahrhundertwende war die Zeit der Elektrifizierung.



Hans Hofmann

Anlässlich eines Besuches der Leipziger Messe lernte Hans Hofmann die Vorzüge der Elektrizität kennen. Und er erkannte, dass hier die Lösung seines Problems lag. Im elterlichen Haus in der Weißdorfer Straße installierte er unverzüglich einen Dieselmotor mit Dynamo und erzeugte Strom, den er mit Hilfe von Freileitungen in die Strohhlößenfabrik übertrug. Damit war der Anfang für eine rasante Entwicklung gesetzt.

Die Elektrizität verbreitete sich im ganzen Land und Hans Hofmann erzeugte sie. Er baute

ein umfangreiches Überlandleitungsnetz auf und versorgte in den folgenden Jahren 32 Ortschaften, darunter soweit entfernte wie Wüstenselbitz, Ahornberg und Förbau. Aus dem E-Werk wurde schließlich die Überlandzentrale Sparneck, die auf genossenschaftlicher Basis arbeitete. Das elektrische Licht feierte seinen Siegeszug und beleuchtete bald Straßen und Stuben.

1902 bekam Sparneck Anschluss an die Bahnlinie Münchenberg-Zell und der wirtschaftliche Aufschwung des Ortes beschleunigte sich.

Die ersten Autos fuhren über die holprigen Straßen und Hans Hofmann hatte erneut die Nase vorn: Vor seinem Haus wurde die erste Sparnecker Tankstelle aufgestellt. Er wusste eben immer, worauf es gerade ankam.

Doch der Pionier wurde jäh gebremst. Bei einem Überlandritt stürzte er vom Pferd und zog sich schwere Rückenverletzungen zu, die ständige Schmerzen verursachten und nicht ausheilten. Der bevorstehende Kriegsausbruch kam hinzu und ließ ihn zu dem Entschluss kommen, seine Strohhlößenproduktion aufzugeben und das Elektrizitätswerk zu veräußern. Nachdem im Januar 1914 auch noch seine Mutter starb, widmete er sich nur noch dem Krämerladen und der Postagentur. Hans Hofmann starb 1921 im Alter von nur 49 Jahren.

Das Hofmann'sche Stromnetz wurde übrigens von der Licht- und Kraftversorgung (LuK) München sowie der Bayerischen Elektrizitätsgesellschaft (BELG) übernommen. Noch heute zehrt die Gemeinde von einer Konzessionsabgabe, die auf die Tätigkeit Hans Hofmanns als Stromversorger zurückgeht. Angesichts der auch überregionalen Bedeutung dieses Unternehmers wäre es wohl an der Zeit, eine Sparnecker Straße nach ihm zu benennen.